selbst mit 2000 Thalern Actionär war und sich unter der Bedingung zur Uebernahme des Postens bereit erklärte, daß er völlige Macht erhalte, seinen Verpflichtungen nach bestem Ermessen nachkommen zu dürfen, ohne Jemandem dafür Verantwortung schuldig zu sein. Außerdem verlangte Maudry noch einen oder zwei Männer zum Beistand und behielt sich eventuellen Rücktritt von der Stelle vor.

Durch Marginalresolution erklärte sich der Fürst bereit, zwei neue Administratoren zu ernennen — Hermann und Behrisch, die „gänzlich unthätig sind und sich um nichts bekümmern", sollten suspendirt werden, man hätte sie gern abgesetzt gesehen, wenn man für den Fall eines üblen Ausgangs des ganzen Handels sich nicht an sie und ihr Vermögen zu halten gedacht — wenn sämmtliche Actionäre der Kasse diese Bitte an ihn richten wollten.

Die auswärtigen Actionäre schlossen sich darauf dem Wunsch der Dessauer an und es ward nun der fürstliche Rath Kuhn neben Maudry zum Administrator von Fürst Franz ernannt. Unter den auswärtigen Actionären befindet sich der H. S. Weimarische Hofrath C. M. Wieland und F. J. Bertuch, H. S. Weimarischer Legationsrath, der nun seinen Merck gegenüber geäußerten Enthusiasmus bitter zu bereuen Anlaß hatte.

Während der Hofrath Hermann in diesen Wochen sich durch den Tod einer jeden weiteren Verantwortung entzog, begannen die neuen Administratoren ihre Thätigkeit, die ja nicht darauf hinauslief, die Verlagskasse in neue Geschäfte zu verwickeln, sondern sich wohlweislich mit der Aufgabe begnügte, aus dem Schiffbruch zu retten, was noch gerettet werden konnte. Man schrieb also zunächst an alle Autoren und schlug ihnen vor, sie möchten entweder die vorräthigen Exemplare ihrer Werke gegen Erstattung dessen, was die Verlagskasse an sie noch zu fordern hätte, an sich nehmen, oder sie sollten der Verlagskasse überlassen, einen Käufer zu finden, wenn sie nicht vorzögen, selbst einen solchen für ihr Werk herbeizuschaffen. Auch in diesen beiden letzten Fällen behielt sich die Kasse von der Kaufsumme abzuziehen vor, was ihr der Autor noch schuldete. Ferner stürzten Maudry und Kuhn die Handlungscasse und fanden in ihr 600 Thaler. Dann verkauften sie die Druckerei an den Buchdrucker Solbrig von Leipzig für 1000 Thaler, davon 500 Thaler sofort, 250 Thaler in künftiger Ostermesse bezahlt werden sollten. Der Rest ward dann in der Michaelismesse 1787 fällig.*)

Aus den Beilagen der Bilanz ergibt sich zunächst, wie höchst schwächlich der Verkehr der Verlagskasse mit dem Buchhandel gewesen ist. Unter den zahlreichen Namen derer, die Bücher zum Debit empfingen, finden sich ganz wenige, die der Verfasser als Buchhändlerfirmen damaliger Zeit zu erkennen vermochte. Da es solcher nur vier sind, mögen sie alle hier stehen: Müllerische Buchhandlung in Leipzig, Haude und Spener in Berlin, Buchhandlung der Invalidenanstalt in Darmstadt, und Hoffmann's Wwe. u. Erben in Weimar. Sollten auch unter den andern Namen der Liste sich noch einige Buchhandlungen verstecken, so wird doch so viel aus dem Verzeichniß klar: der Verkehr zwischen Buchhandel und Verlagskasse war völlig bedeutungslos. Denn die größeren Firmen: Weidmann's Erben und Reich, Junius, Crusius, Nicolai und wie sie alle heißen, versagten ihren Beistand, traten den Dessauern sogar feindlich gegenüber, was blieb diesen also? Eine große Anzahl von kleinen Leuten, die Commissionär spielten und wenig verkauften. Die Administratoren setzten daher auch kluger Weise das Guthaben, das die Kasse an ihre Geschäftsfreunde zu fordern hatte (2168 Thlr. 11¾ Gr.) nur mit 1000 Thalern in deren Soll. Vermuthlich war aber auch dieser Ansatz noch zu hoch gegriffen.*)

Immerhin ergab sich aus der Bilanz vom 1. November 1786, daß die sämmtlichen Gläubiger der Verlagskasse voraussichtlich befriedigt werden konnten. Man hoffte daher, daß die fünf Arrestgläubiger und Professor Basedow ohne Rücksicht auf Priorität, sich zur Entgegennahme von Theilabzahlungen bereit erklärten unter der Bedingung der Rückzahlung, falls das Gericht einem der Gläubiger die Priorität zuerkennen würde. Basedow aber lehnte diesen Vorschlag ab und beanspruchte die Auszahlung des daliegenden Geldes für sich allein. Ja, er drängte sogar auf schleunigste Concurserklärung.

Die Creditoren setzten darauf dem Fürsten Franz auseinander, daß die Erklärung des Concurses Jedermann schädigen müsse, selbst den Professor Basedow. Sie baten daher, daß, um die Auflösung der Verlagskasse zum Nutzen aller Gläubiger fortsetzen zu können, von jetzt an auf ein Jahr aller Prozeß wider die Verlagskasse sistirt werde. „Wenn je ein Fall eintrat, wo ein Landesherr aus landesherrlicher Macht und Gewalt dies thun kann und soll, so ist es der gegenwärtige."

So ward eine Waffenruhe auf ein Jahr geschlossen, nicht ohne daß Basedow hin und wider in seinem Sonderinteresse eine Eingabe gemacht hätte.

Ende November 1787 reichten die Administratoren der Verlagskasse eine neue Bilanz ein, aus der sich ein Haben im Betrage von 9631 Thlrn. 3 Gr. und ein Soll von 8922 Thlrn. 10 Gr. ergab. Der muthmaßliche Ueberschuß von 3886 Thlrn., der sich bei der vorigjährigen Bilanz ergeben gehabt, minderte sich also hier ab auf die bescheidenere Summe von 708 Thlrn. 17 Gr. Immerhin aber gebot man jetzt über nicht unbeträchtliche, jeder Zeit flüssig zu machende Mittel, und dachte daran, „ungeachtet die Verlagskasse einen Verlust von 6496 Thlrn. durch die Buchhandlung der Gelehrten erlitten hat", die verschiedenen aufgenommenen Capitalien abzutragen, wenn den Administratoren nur noch kurze Frist bewilligt würde. Dieser Bitte um Fristerstreckung wurde willfahrt, man rückte den Abrechnungstermin auf Johanni 1788 hinaus. Die Handlungsunkosten beliefen sich bis dahin auf ungefähr 250 Thlr., andrerseits aber waren vermuthlich zu diesem Zeitpunkte alle der Kasse noch gehörenden Werthe zu Geld gemacht.

Mit den am 9. Februar 1788 vorräthigen 4169 Thlrn. 7 Gr. begann dann die Bezahlung der Dessauer Arrestgläubiger und Basedow's, die später, wenn Geld in der Casse war, fortgesetzt wurde.

*) Nach den Acten waren die Localitäten zu dieser Druckerei im Jahr 1783 von Hermann auf 8 Jahre für den jährlichen Miethpreis von 60 Thlrn. gemiethet worden. Sie umfaßten 3 Stuben, 4 Kammern, 1 Keller, 1 Holzstall nebst Brauhaus zur Niederlage, Wohnhaus- und Brauhausboden zum Trocknen.

*) Die Bilanz vom 1. November 1786 ist folgende:

	Nach den Hauptbüchern.			Wahrscheinl. Werth.						
An vorräthiger Kassa	—	—	—	600	—	Pr. Passiv-Schulden Creditores 1182. 21. 1.				
„ vorräthigem Pap.	1950	—	—	1750	—					
„ vorräthigem Manuscript	50	—	—	—	—	Hiervon ab, so theils gar nicht, theils nicht mit baarem Gelde zu bezahlen sind, 282. 21. 1.	900	—	—	
An Eigenthumsbüchern	7800	—	—	4500	—					
An Handlungsmobilien	140	—	—	70	—					
An Buchdruckermobilien	2240	—	—	1000	—	Capitalien	7600	—	—	
An Activschulden, Debitores für Bücher	2168	11	9	1000	—	Zinsen der Capitalien und Actien bis 31. July 1785	833	14	6	
An Autores Vorschuß auf ihre Bücher	8558	9	—	4000	—	Handlungsunkosten binnen dato und einem Jahr ca.	600	—	—	
An Autores für empfangene Bücher	1867	4	4	900	—	Pr. Ueberschuß, so wahrscheinlich verbleibt	3886	9	6	
		Thlr.		13820	—		Thlr.	13820	—	—